

Marco erzählt

Marco, 24 Jahre alt, aufgewachsen in Zürich



Ein Emoji von Marco, von ihm zur Verfügung gestellt.

Marco erzählt

Ich arbeite als **Servicetechniker** bei einer **Grossfirma**, die international tätig ist. Ich möchte so viel wie möglich von der Welt sehen. Reisen und Sport sind meine Hobbys.

In Zürich geboren

Meine Eltern kommen beide aus Mazedonien, wo sie sich kennengelernt haben. Mein Vater kam zuerst in die Schweiz, wo er mit Jobs in verschiedenen Hotels anfing; die Mutter folgte nach der Heirat. Geboren bin ich in Zürich, heute bin ich 24-jährig.

In einer Wohnung aufgewachsen

Aufgewachsen bin ich mit meiner Familie in einer Viereinhalb-Zimmer-Wohnung in Zürich. Ich habe einen jüngeren Bruder. Meine Kindheit war gut, wir sind **behütet** aufgewachsen, vor allem die Mutter hat zu uns geschaut. Auch in der Schule ging es immer recht gut. Es war unseren Eltern wichtig, dass wir gute Schüler waren, deshalb waren sie streng. Ich hatte viele Kollegen, denn ich spielte Fussball, und das verbindet. Und weil ich **humorvoll** bin, war ich in der Klasse beliebt und auch ein wenig der Klassenclown.

Gesagt habe ich es nie

Ich habe nie offen gesagt, dass ich eine Roma-Abstammung habe. Das hätten die meisten sowieso nicht verstanden: Sie hätten höchstens gedacht, dass das etwas mit Italien zu tun habe. Meine Mutter ist vorsichtig und hat uns geraten: Wenn jemand fragt, woher ihr stammt, dann sagt einfach, dass ihr aus Mazedonien seid. Nur meiner Freundin habe ich erklärt, dass ich ein Rom bin, und sie hat gesagt, dass das für sie kein Problem sei. Weil ich es in der Schule nicht gesagt habe, ist auch niemand von den Mitschülern darauf zu sprechen gekommen. Darum habe ich auch nie Mobbing erlebt. Kinder **neigen** ja dazu, die Schwächen eines andern auszunützen, etwa wenn es Streit gibt.

Mein Vater war offener; er hat weniger Probleme, zur **Roma-Abstammung** zu stehen. Auch mein Bruder geht lockerer damit um. In mir ist halt tief drinnen noch eine gewisse Angst, dass man negativ auf meine Herkunft reagieren könnte. Die Lehrpersonen haben mich immer unterstützt und gefördert, als sie beispielsweise merkten, dass ich gerne und gut zeichnete.

Elektriker und Schützenpanzer-Fahrer

Nach der Sek wusste ich nicht recht, was machen. Im Bereich **Grafik** hatte es wenige Lehrstellen, so machte ich ein **Selbststudium**. Als ich merkte, dass das nichts für mich war, entschied ich mich für eine Lehrstelle als Elektriker und schloss die vierjährige Ausbildung ab. In der **Rekrutenschule** wurde ich Fahrer für Schützenpanzer und **machte sogar weiter**. Nach der Lehre ging ich als Servicetechniker in die Firma, in der ich noch heute arbeite.

Romanes, Deutsch und andere Sprachen

Ich spreche deutsch, englisch und romanes; ich verstehe etwas Portugiesisch wegen meiner Freundin und Mazedonisch wegen meiner **Herkunft**. In unserer Familie redeten wir mit den Eltern romanes. Ich finde gut, dass meine Eltern uns das beigebracht haben, andere Eltern geben es ihren Kindern oft nicht weiter. Mit meinem Bruder rede ich deutsch und manchmal romanes.

Eine moderne Familie

Meine Eltern sind aufgeschlossen und verlangen nicht, dass ich unbedingt ans Heiraten denke. Oder dass die Frau, mit der ich einmal zusammenleben will, eine **Roma-Angehörige** sein soll. Meine Mutter hat gesagt, wichtig sei nur, dass ich sie liebe. Eine Tradition, die wir feiern, ist das St. Georgsfest, Herdelezi genannt. Es ist ein Frühlingsfest der Roma, wo sich möglichst viele Verwandte und Bekannte treffen. Vor zwölf Jahren haben sich meine Eltern getrennt, wie das in vielen Familien vorkommt.

Blick in die Zukunft

Meine Freundin und ich werden vermutlich eine Familie gründen. Sie ist einverstanden damit, dass ich unseren Kindern auch Romanes beibringen werde, so wie sie ihnen Portugiesisch beibringen wird. Was die Kinder dann mit dem machen, was ihnen die Eltern mitgeben, ist ihre Sache. Vielleicht werde ich mit meinen Kindern einmal offen über die Herkunft reden. Einerseits finde ich gut, dass man zu dem steht, was man ist. Andererseits kann ich auch verstehen, wenn man etwas für sich behält wegen der **Vorurteile**, die gegenüber Roma existieren.

Miteinander reden

Ich habe mich bereit erklärt, für dieses Lehrmittel **Auskunft** zu geben, weil es wichtig ist, dass man schon bei den Kindern anfängt und erklärt: Bevor man gegen jemanden wegen des Aussehens oder der Herkunft ein Vorurteil hat, soll man mit dieser Person reden und ihr eine Chance geben. Vielleicht ist es ja der netteste Mensch der Welt.

Marco erzählt

Marco, 24 Jahre alt, aufgewachsen in Zürich



Ein Emoji von Marco, von ihm zur Verfügung gestellt.

Marco erzählt

Ich arbeite als **Servicetechniker** bei einer **Grossfirma**. Ich reise gerne und mache gerne Sport.

In Zürich geboren

Meine Eltern kommen beide aus Mazedonien. Mein Vater kam zuerst in die Schweiz. Nach der Heirat folgte die Mutter. Geboren bin ich in Zürich, heute bin ich 24 Jahre alt.

In einer Wohnung aufgewachsen

Aufgewachsen bin ich mit meiner Familie in einer Wohnung in Zürich. Ich habe einen jüngeren Bruder. Meine Kindheit war gut. Auch in der Schule ging es immer recht gut. Es war unseren Eltern wichtig, dass wir gute Schüler waren. Deshalb waren sie streng. Ich spielte gerne Fussball und hatte viele Kollegen.

Gesagt habe ich es nie

Ich habe nie offen gesagt, dass ich eine Roma-Abstammung habe. Das hätten die meisten sowieso nicht verstanden. Meine Mutter hat uns geraten: Wenn jemand fragt, woher ihr stammt, dann sagt einfach, dass ihr aus Mazedonien seid. Nur meiner Freundin habe ich erklärt, dass ich ein Rom bin. Für sie war es kein Problem. Mein Vater war offener als meine Mutter. Er hat weniger Probleme, zur Roma-Abstammung zu stehen. Auch mein Bruder geht lockerer damit um. Ich habe halt eine gewisse Angst, dass man negativ auf meine Herkunft reagieren könnte.

Elektriker und Schützenpanzer-Fahrer

Nach der Sek wusste ich nicht recht, was machen. Ich entschied mich für eine Lehrstelle als Elektriker und schloss die vierjährige Ausbildung ab. Im Militär wurde ich Fahrer für **Schützenpanzer**. Nach der Lehre ging ich als Servicetechniker in die Firma, in der ich noch heute arbeite.

Romanes, Deutsch und andere Sprachen

Ich rede deutsch, englisch und romanes. Ich verstehe etwas Portugiesisch wegen meiner Freundin und Mazedonisch wegen meiner **Herkunft**. Mit den Eltern reden wir romanes. Ich finde gut, dass meine Eltern uns das beigebracht haben. Mit meinem Bruder rede ich deutsch und manchmal romanes.

Eine moderne Familie

Meine Eltern verlangen nicht, dass ich unbedingt ans Heiraten denke. Oder dass meine zukünftige Frau eine **Roma-Angehörige** sein soll. Meine Mutter hat gesagt, wichtig sei nur, dass ich sie liebe. Vor zwölf Jahren haben sich meine Eltern getrennt. Das kommt in vielen Familien vor.

Zukunft

Meine Freundin und ich werden vermutlich eine Familie gründen. Unsere Kinder werden Romanes und Portugiesisch lernen. Was die Kinder dann damit machen, ist ihre Sache. Vielleicht werde ich mit meinen Kindern einmal offen über die Herkunft reden. Einerseits finde ich gut, dass man zu dem steht, was man ist. Andererseits kann ich auch verstehen, wenn man wegen der Vorurteile, die gegenüber Roma existieren, nichts sagen will.

Miteinander reden

Ich habe mich bereit erklärt, für dieses Lehrmittel **Auskunft** zu geben, weil alle Kinder wissen sollen: Bevor man gegen jemanden wegen des Aussehens oder der Herkunft ein Vorurteil hat, soll man mit dieser Person reden. Man soll ihr eine Chance geben. Vielleicht ist es ja der netteste Mensch der Welt.

Lebensschilderung von Marco, einem Schweizer Rom

Thematischer
Fokus

Coming-out

Bezug Lehrplan

NMG-Kompetenzen:

NMG 1.1 sich und andere wahrnehmen und beschreiben

NMG 7.1 erkennen, was Menschen ihre Herkunft bedeutet

NMG 7.4 Zusammenhänge zwischen Lebensweisen und -räumen
wahrnehmen

Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen (DAH)

Die Welt wahrnehmen:

erkennen, beschreiben, erfahren

Sich die Welt erschliessen:

vermuten, dokumentieren

Sich in der Welt orientieren:

vergleichen, benennen, erzählen, analysieren,
einschätzen, beurteilen, reflektieren

In der Welt handeln:

mitteilen, austauschen, entwickeln, umsetzen,
sich engagieren

Methoden

Kooperatives Lernen (think – pair – share)

Bildsprache

Gedankenwelken / Perspektivenwechsel

Gedankenspiel / Situationen neu denken

Rollenspiel

Ergänzung: Klassenplakat

Zugehöriges
Material

Biografie: Originaltext (••) und sprachentlastete Version (•)

Arbeitsblatt «Zeichnung Vorurteile»

Für Ergänzung: Plakat

Unterrichts-
vorschlag

Jenische, Sinti:zze und Rom:nja sagen nach aussen oft nicht, dass sie zu diesen Minderheiten gehören. Davon handelt das Porträt von Marco unter anderem. (Hier gibt es Anknüpfungspunkte zu den Porträts von Jakub, Hasan und Hysen Mustafa und Seraphina.)

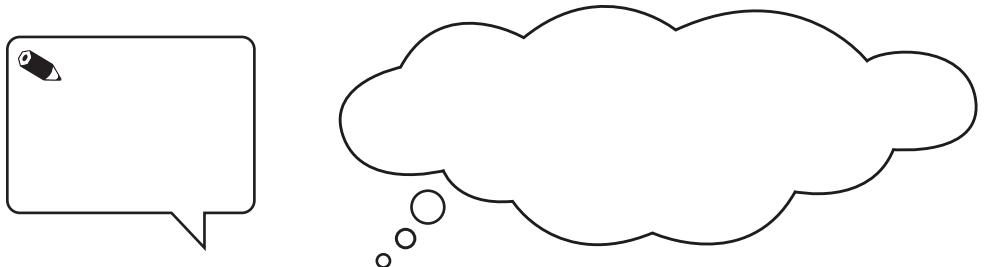
Einzelarbeit Zeichnung Vorurteile (think)

1. Als Einstieg lässt die Lehrperson die Schüler:innen die Kurzbiografie lesen – selbständig, mithilfe der Methode des reziproken Lesens (s. Didaktische Einführung) oder mit anderen, den Schüler:innen bekannten Hilfsmitteln und Methoden.
2. Nach der Lektüre bearbeiten die Schüler:innen das Arbeitsblatt «Zeichnung Vorurteile». Die Lehrperson weist darauf hin, dass die Zeichnung ohne Text angefertigt werden soll.

Unterrichtsvorschlag

Partner:innenarbeit Gedankenwolken und Sprechblasen (pair)

3. Im Anschluss gehen die Schüler:innen im Lerntempoduett zusammen und tauschen ihre Bilder ohne Erklärungen aus.
4. Sie studieren die Zeichnung des anderen Kindes und überlegen sich, was die Personen auf dem Bild wohl sagen oder denken. Sie ergänzen die Zeichnung mit Sprechblasen und Gedankenwolken.



5. Die beiden Schüler:innen tauschen sich aus und vergleichen ihre Vorstellungen der gezeichneten Situationen. Hatte das zeichnende Kind die gleiche Idee wie das schreibende Kind?

Gruppenarbeit Gedankenspiel (share)

6. Zwei 2er-Gruppen gehen zusammen und erläutern sich gegenseitig ihre Zeichnungen. Sie tauschen sich auch über die Fragen auf der nächsten Seite aus. (Vergleich mit Amela etc.)
7. In der 4er-Gruppe wird dann eines der Bilder ausgewählt für die Weiterarbeit. Austausch zur Frage: «Was wäre, wenn jemand in der Situation anders oder überhaupt nicht reagieren würde?» (Die Frage an der Tafel visualisieren.)
8. In der Gruppe wird die Situation neu gedacht und gedanklich umgestaltet. Das Ergebnis wird mit einem kurzen Text auf der Rückseite der Zeichnung festgehalten. Vielleicht bleibt Zeit für ein weiteres Bild. Leitend beim Gedankenspiel ist die Frage: Wie kann die Situation neu gedacht werden, so dass sich Marco nicht ausgeschlossen, sondern wohl fühlt?

Gruppenarbeit Rollenspiel gegen Mitläufertum

9. Die Lehrperson erläutert im Plenum den nächsten Auftrag für die Gruppe. Weiter unten finden sich passende Worte dazu.
10. Die Gruppe wählt eine Situation aus oder erfindet eine neue und übt sie als Rollenspiel ein: eine neu gedachte Situation, die einen respektvollen Umgang zeigt.

Präsentation und Abschluss im Plenum

11. Die Gruppen präsentieren ihr Rollenspiel im Plenum. Nach jeder Darbietung gibt es ein kurzes Feedback- und Erkenntnisgespräch im Plenum.
12. Als Abschluss können die zusammengetragenen Erkenntnisse auf einem Klassenplakat gesammelt werden. Vielleicht trägt es den Titel «So gehen wir miteinander um» und wird von allen unterschrieben und im Klassenzimmer aufgehängt?

Die Lehrperson unterstützt die Gruppenarbeit zum Rollenspiel vor folgendem Hintergrund:

Zur eigenen Herkunft zu stehen, ist schwierig, wenn man negative Reaktionen von Gleichaltrigen befürchtet. Oft reicht es, dass wenige eine abwertende Bezeichnung äussern, welche die Betroffenen dann kaum mehr loswerden. Dabei spielen auch die umstehenden Gleichaltrigen eine wichtige Rolle, denn sie können sich für die Betroffenen wehren und sich einsetzen, indem sie diese abwertenden Zuschreibungen deutlich ablehnen. Bleiben die anwesenden Gleichaltrigen jedoch gleichgültig oder benützen diesen Ausdruck auch, dann verstärken sie die Verletzung. Auch Lehrpersonen sollten auf solche Beleidigungen – möglichst sofort und unmittelbar – reagieren und eingreifen, damit einerseits gegenseitiger Respekt zur gemeinsamen Regel wird, die von allen geteilt wird; andererseits bedeutet das Nicht-Eingreifen durch einen Erwachsenen in den Augen der Kinder, dass es in Ordnung ist, sich so zu verhalten.

Folgende Worte und Fragen können die Gruppenarbeit zum Rollenspiel einleiten:

Wie einschneidend, brutal und beschämend können die Folgen abwertender Bezeichnungen für die Betroffenen sein? Habt ihr bereits solche Situationen erlebt? Hat es da Personen gegeben, die sich für die Betroffenen eingesetzt haben? Oft hilft es, wenn jemand sich für die Beleidigten in solchen Situationen einsetzt und klar sagt, dass er oder sie das unangebracht findet, anstatt stumm danebenzustehen. Sobald jemand etwas sagt, wird er oder sie sehr schnell von anderen Personen darin unterstützt. Es lohnt sich daher, den ersten Schritt zu tun und zuerst etwas zu sagen.

Wie könnt ihr euch in Zukunft verhalten, um euch gegen Beleidigungen zu wehren oder euch für die Beleidigten einzusetzen? Was könntet ihr sagen? Bereitet ein Rollenspiel vor und präsentiert es in der Klasse.

Marco: «In mir ist halt tief drinnen noch eine gewisse Angst, dass man negativ auf meine Herkunft reagieren könnte.»
Zeichne eine Situation, vor der sich Marco fürchten könnte.
(Du kannst das Blatt auch quer vor dich hinlegen.)



Auch Amela (Kapitel 4), die Zwillinge Hasan und Hysen (Kapitel 9) und Seraphina (Kapitel 7) erzählen von der Angst, dass jemand negativ auf ihre Herkunft reagieren könnte.

Leider gibt es immer noch Menschen, die das nicht verstehen. Wie würdest du es ihnen in eigenen Worten erklären?



Tausche dich mit jemandem aus. Ist sie oder er mit deiner Erklärung einverstanden? Musst du etwas ergänzen?



Servicetechniker

Beruf, der Geräte montiert und repariert

Grossfirma

grosse Firma mit vielen Angestellten

behütet

wenn die Eltern sich um die Kinder kümmern

humorvoll

lustig

neigen

machen das gerne

Roma-Abstammung

wenn die Familie zu den Rom:nja gehört

Schützenpanzer

Panzerfahrzeug, das den Kämpfer:innen Deckung gibt

Grafik

Berufe von Zeichner:innen

Selbststudium

Studium von zu Hause aus

Rekrutenschule

Militär für junge Männer und Frauen

Weitermachen im Militär

mehr Militärtage als obligatorisch machen, Offizier werden

Herkunft

woher jemand kommt

Roma-Angehörige

Menschen, die zu den Rom:nja gehören

Vorurteile

vorschnelle Meinung über Personen, die zu einer Gruppe gehören

Auskunft geben

erzählen